

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 24. Mai 2025 . Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im 1. Buch der Könige, Kapitel 8 Vers 39 und lautet :

Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.

Jonathan Lux erzählte mir, wie es war, als Jesus den Menschen begegnete. Sie hatten das Gefühl, dass Jesus durch ihr Äußeres hindurch direkt in ihr Herz, in ihre geheimsten Wünsche und Pläne hineinschaute.

Bei Nathanael, dem späteren Jünger Jesu, zum Beispiel: Als Philippus ihm von Jesus aus Nazareth erzählte, war seine erste Reaktion: "Aus Nazareth? Was kann denn von dort Gutes kommen?"

Als Jesus ihn dann traf, sagte er: "Sieh da, ein echter Israelit, in dem kein Falsch ist!" Nathanael war verblüfft: "Woher kennst du mich?" Und dann kam dieser durchdringende Moment, als Jesus antwortete: "Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich."

Nur Jesus und Nathanael wissen, was unter dem Feigenbaum gewesen war. Aber es muss etwas zutiefst Persönliches gewesen sein, denn Nathanael war völlig überwältigt. Seine Antwort kam sofort und ohne Vorbehalt: "Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!" [Joh 1,45ff]

Oder die Samaritanerin am Jakobsbrunnen. Jesus blickte sie an und sagte: "Du hast fünf Männer gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann." Keine moralische Predigt, nur diese nüchterne Feststellung. Und sie rannte ins Dorf: "Da ist einer, der hat mir alles gesagt, was ich getan habe!" [Joh 4,5ff]

Gott kennt mich besser als sonst einer.

Er kennt mich besser als ich mich selbst.

Er kennt mich sogar genauer als Google, Instagram und Facebook.

Doch er kennt nicht nur mich und dich. Sondern *alle* Menschenkinder.

Neulich war Jesus wieder inkognito auf Erden unterwegs. In Afrika. Da gibt es immer viel zu tun. In Kenias Hauptstadt Nairobi hatte er bei einer Internet-Firma namens Majorel einen Job angenommen, als Facebook-Reiniger.

Dort war er umgeben von lauter jungen, gebildeten und cleveren Afrikanern. Aber ach - die wirkten auf ihn so kaputt und niedergeschlagen. Und bald spürte Jesus selbst,

warum.

Die Aufgabe der Facebook-Reiniger besteht darin, im Minutentakt die bei Facebook hochgeladenen Bilder und Videos zu sichten und sie zu löschen, wenn sie gegen die Nutzungsbedingungen verstoßen. Und Junge, was da an perversen Ausgeburten menschlicher Phantasie so hochgeladen wird!

Wie Tiere vor laufender Kamera gequält werden, wie Menschen gedemütigt, verletzt und manchmal sogar getötet werden. Niedertracht, Hass, Bosheit, Abartigkeiten - und das alles auch noch öffentlich ins Netz gestellt.

Jesus konnte es kaum verkraften. Doch der Strom der hochgeladenen Videos hörte nicht auf. Ständig folgten neue. Darum durfte er seinen Arbeitsplatz nicht verlassen, nicht nach draußen gehen und eine Zigarette rauchen. Nichts da. Mindestens 15 Sekunden lang musste er jedes Video ansehen, und war es noch so krank, und dann weiter zum nächsten Video.

Nach zehn harten Stunden vor dem Bildschirm war Feierabend. Jesus unterhielt sich draußen auf der Straße mit einigen Mitarbeitern. Sie klagten ihm, dass sie unter Depressionen, Angstzuständen und Schlaflosigkeit litten. Manche nahmen Drogen, um die Arbeit zu verkraften. Ja, es gäbe eine psychologische Betreuung, aber die sei ein Witz, wenn überhaupt erreichbar. Jesus sah seine Kolleginnen und Kollegen eindringlich an und meinte: "Wir müssen kämpfen!"

Einer der jungen Leute winkte ab und antwortete: "Da wären wir nicht die ersten!" Doch die Kollegen, die vor Gericht geklagt haben - "und glaube mir, Bruder, wir haben hier wirklich gute Anwälte!" -, die sind alle entlassen und nie wieder eingestellt worden.

Eine Mitarbeiterin kam und sagte: "Immerhin wurde jetzt das Recht erstritten, dass wir hier, *in Kenia* ausländische Unternehmen auf Schadensersatz verklagen dürfen, vorausgesetzt, wir können die Prozesskosten bezahlen. - Früher durfte nur in den USA gegen Unternehmen wie Majorel geklagt werden."

"Und was denkt ihr über die Leute, die solchen belastenden Kram im Internet hochladen?" fragte Jesus.

"Die brauchen kein Facebook, die brauchen nen Arzt!"

"Denen sollte man genau das antun, was sie ihren Tieren und ihren Mitmenschen antun!" schimpfte der Nächste.

Jesus blickte den Mann, der das gesagt hatte, eindringlich an, blickte in die Abgründe seines Herzens. Er sagte nichts.

"Ja, okay," stieß der Mann hervor, "auch *ich* hab manchmal solche Phantasien. Aber ich würde sie nie ins Netz stellen."

"Sowas behalte ich für mich," sagte der zweite.

"Außer, wenn du richtig schlecht drauf bist. Dann hat deine Familie wenig zu lachen,

wenn du nach Hause kommst." erwiderte Jesus.

"Und ja", fügte er sanft hinzu, "es ist ja verständlich, bei dem, was du hier aushalten musst. Aber dennoch nicht in Ordnung."

"Was soll ich denn tun?" fragte der Mann, und Jesus antwortete:

"Notfalls kündigen. Der Müll muss raus aus deinem Kopf. Mach deinen Geist leicht und klein.

Keiner von uns wird sich ganz von Hassgefühlen oder Rachephantasien vollkommen befreien können. Aber ... kennt ihr das Wort: *Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...*"

"Ja!" erinnerte sich der Mann an seine Bibelschule und sagte: "Das ist von Jesus: *Amen, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.*" [Mk 10,13]

Die Frau zitierte ein Kindergebet:

"Ich bin klein, mein Herz mach rein,
soll niemand drin wohnen als Jesus allein.

Ich bin klein, fromm will ich sein,
bis Jesus mich heimholt zum Himmel hinein."

Da antwortete ihr Jesus: "Amen, Schwester: Du bist nicht fern vom Reich Gottes."